

Predigt vom 14. Mai 2023, Pfarrer Adrian Beyeler

Zur Frau sagte Gott: Jedes Mal, wenn du schwanger bist, wirst du grosse Mühen haben. Unter Schmerzen wirst du Kinder zur Welt bringen.

Der Mensch, Adam, gab seiner Frau den Namen Eva, das heisst: Leben. Denn sie wurde die Mutter aller Lebenden.

1. Mose 3,16.20

Liebe Gemeinde,

Heute schneide ich in meiner Predigt einmal ein Thema an, von dem ich keine grosse Ahnung habe. Möglich, dass dies auch bei anderen Predigten der Fall ist. Heute tue ich es jedoch ausdrücklich und spreche über das Gebären von Kindern und das Muttersein.

Eine gewisse Vorstellung habe ich allerdings schon. Ich wurde, wie wir alle, vor vielen Jahren einmal geboren. Und ich lebe mit einer Frau zusammen, welche die Mutter meiner beiden Kinder ist. Bei den Geburten war ich sogar live mit dabei. Inmitten von Schweiss, Blut und Tränen habe ich dieses Ereignis beobachtet und habe durch das Abschneiden der Nabelschnur sogar etwas aktiv mitgewirkt. Und es ging unter die Haut, viel mehr als der spannendste Fussballmatch oder ein Krimi.

Aber ich verstehe bis heute nicht recht, weshalb eine Geburt so dramatisch sein und schmerzvoll für die Mutter muss. Warum kann es nicht so leicht über die Bühne gehen wie im Tierreich bei Katzen, Schweinen und Kaninchen, die ihre Jungen so mir nichts dir nichts ins Leben werfen?

Die Frage ist seit jeher irgendwie erklärungsbedürftig. Deshalb wird auch am Anfang der Bibel darauf eingegangen. Es wird dort festgehalten: So ist das eben im richtigen Leben, «jenseits von Eden». Das ist ein Zeichen davon, dass wir nicht mehr im Paradies sind. Der Mann muss sich fast bis zum Todumfallen auf dem Feld abrackern, um seine Familie ernähren zu können. Die Frau muss zum Gebären Schmerzen ertragen und sie setzt sich bei jeder weiteren Geburt einem Gesundheitsrisiko aus.

Etwas wissenschaftlicher erklärt man sich die Geburtsschmerzen übrigens mit der Entwicklung zum aufrechten Gang unserer Vorfahren in der Savanne Afrikas. Das Hirn wurde intellektuell durch den vielfältigen Einsatz der Hände so stark gefordert, dass es sich entwickelte und grösser wurde. Das Becken wurde wegen des aufrechten Gangs gleichzeitig kleiner. Ein zu grosser Kopf und ein etwas zu kleiner Geburtskanal sind also der Grund, dass es der Mutter weh tut, wenn ein Kind geboren wird.

Es ist eigentlich ein Wunder, dass die Menschheit noch nicht ausgestorben ist, wenn Gebären so mühsam ist, wie es die Bibel beschreibt, und wie es vielleicht auch einige unter Ihnen einmal erfahren haben.

Heutzutage ist es bei uns nicht mehr ganz so schlimm. Es kommen nur noch 1,46 Kinder pro Frau in der Schweiz auf die Welt. Die Sterblichkeit von Frauen und Kindern bei Geburten ist minim. Zudem gibt es mittlerweile verschiedene Methoden, die ein sanfteres Gebären ermöglichen. Jedes dritte Kind wird bei uns durch einen Kaiserschnitt auf die Welt gebracht. Die Geburtsstrapazen halten sich deshalb in Grenzen. Das haben wir auch unserem grossen Kopf mit seinem schlaun Inhalt und dem medizinischen Fortschritt zu verdanken!

Ist Mutter werden also heute kein Problem mehr?

Das lässt sich so natürlich nicht sagen. Komplikationen in der Schwangerschaft und bei der Geburt kann es immer noch geben. Vielleicht können einige von Ihnen ein Lied davon singen.

Und dann sind noch viele weitere Unsicherheiten, die eine Mutter beschäftigen: Kommt mein Kind gesund auf die Welt? Entwickelt es sich normal? Was wird einmal aus ihm, wenn es gross ist? Wird es ein gutes Leben haben? Wird es Liebe erfahren bei anderen Menschen? Oder wird es sich überflüssig vorkommen auf der Welt?

Viele Fragen, die eine Mutter in Zusammenhang mit dem Kind beschäftigen, können auch Schmerzen verursachen und Sorgen bereiten. Es ist so, wie es im Lied von Paul Burkhardt heisst:

Kei Muetter weiss, was ihrem Chind wird gscheh;
Kei Muetter chann i d'Zuekunft gseh.
Ob ihres Chind mues liide, der ob mer's gar wird beniide?
Kei Muetter weiss, was ihrem Chind wird gscheh.

Kei Muetter weiss, was ihrem Chind wird gscheh,
Kei Muetter chann i d'Zuekunft gseh.
Wird ihres Chind riich erbe
Oder als arme Bättler schterbe?
Kei Muetter weiss, was ihrem Chind wird gscheh.

Kei Muetter weiss, was ihrem Chind wird gscheh,
Kei Muetter chann i d'Zuekunft gseh.
Dient er emal em Böse
Oder chann er eus all' erlöse?
Kei Mueter weiss, was ihrem Chind wird gscheh.

Auch die biblischen Mütter haben nicht im Voraus gewusst, was aus ihren Kindern wird: Eva schenkte ihrem Sohn Kain das Leben, der es dann seinem

Bruder mit Gewalt entriss. Rebekka hatte ihren zweiten Sohn Jakob lieber als den älteren Esau und half ihrem Liebling den Bruder zu betrügen. Rahel starb bei der Geburt ihres Sohnes Benjamin. Maria musste mitansehen, wie ihr Sohn seinen Weg bis zum bitteren Ende ging und wie er dann vor ihren Augen leiden und sterben musste.

Aber noch weitere Dinge können Mütter Sorgen und Schmerzen bereiten. Wenn sie sich zum Beispiel ständig mit anderen Müttern vergleichen und fragen: Bin ich eine gute Mutter? Mache ich alles, was nötig ist und genügt das? Eine jüngere Freundin von uns ist eine solche Person. Es beschleicht sie regelmässig ein schlechtes Gewissen. Sie arbeitet als Fachfrau Betreuung in einer Kinderkrippe und bringt ihr eigenes Kind jeweils zuerst in eine andere Krippe zur Betreuung. Sie liebt ihr Kind und ihren Beruf und sie muss Geld verdienen und an ihre Pensionskasse denken. Alles unter einen Hut zu bringen, das ist für Mütter mit viel Mühe verbunden.

Und dann belastet viele auch immer mehr die Frage, ob es ökologisch überhaupt zu verantworten sei, Kinder auf die Welt zu stellen oder in Anbetracht der düsteren gesellschaftlichen Entwicklungen.

Ist so gesehen das Wort aus der Bibel nicht immer noch aktuell? «Nur unter Mühen wirst du Kinder bekommen.» Trotz allem Fortschritt ist es wahrscheinlich nicht leichter geworden, eine Mutter zu sein. Das soll an einem Muttertag auch nicht verschwiegen werden. Und es braucht auch Verständnis dafür, wenn Frauen sich diese Art von Mühen und Schmerzen ersparen und kinderlos bleiben wollen.

Aber Muttersein hat glücklicherweise noch eine andere Seite, die unwiderstehlich ist. Wir haben es im Lesungstext aus dem Johannesevangelium hören können, wo Jesus sagt: «Wenn eine Frau niederkommt, ist sie traurig, weil ihre Stunde gekommen ist. Wenn sie das Kind aber geboren hat, denkt sie nicht mehr an die Mühe vor Freude, dass ein neues Leben zur Welt gekommen ist.» Es folgt nach der Mühe die erlösende Freude über das neue Leben. „Mir konnte nichts Besseres passieren, als meinem Kind das Leben zu schenken“, sagen manchmal Mütter beim Taufgespräch.

Das Leben weitergeben können und für Nachwuchs sorgen, das ist auch die Bedeutung des Namens „Eva“. Auf Hebräisch heisst die erste Frau der Bibel „Chawwah“. Dieser Name ist mit dem Wort „Chaj“ für „Leben“ verwandt. Jede Mutter ist in diesem Verständnis eine Art Eva. Sie gibt Leben weiter, ohne zu wissen, was aus ihrem Kind wird. Das bedeutet nicht nur eine gewisse Last, sondern auch eine Lust. Die Theologin Helen Schüngel-Straumann, die ein

Buch¹ über Eva geschrieben hat, behauptet: Die Frauen, welche Mütter sind, stehen Gott näher als der Mann. Sie sind Mitschöpferinnen.

Das kann gut sein. Aber wahrscheinlich tragen wir alle etwas Mütterliches in uns. Auch Frauen, die keine Mütter geworden sind.

Und sogar Männer ahnen in der Regel, dass eine Geburt, durch die Leben hervorgebracht wird, zu dem sie auch einen kleinen Beitrag beigesteuert haben, grossartig und heilig ist. Alle sind wir dazu berufen, hervorgebrachtes Leben zu fördern und uns über Lebendigkeit zu freuen. Auch wenn es uns manchmal um kleine Kinder herum fast zu lebendig zu- und hergehen mag.

Geben wir uns auch alle Mühe der Welt, so wissen wir trotzdem nie im Voraus, was mit diesem anvertrauten Leben, mit unseren Kindern und Kindeskindern noch alles geschieht. Es gibt kein richtiges Leben ohne diese Ungewissheit und ohne ein ständiges Bangen und Hoffen. „Kei Muetter und kei Vater weiss“.

Bitten aber wollen wir, dass Gott uns und unseren Nachwuchs irgendwie segnet. Amen

¹ Helen Schüngel-Straumann: Eva, Die erste Frau der Bibel: Ursache allen Übels?, Paderborn 2014